Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 126. Dienstag den 2 Juni. 1835.

Inland.

Berlin, 30. Mai. Angekommen: Der Kaiserl. Russische Ceremonienmeister, Fürst Jussupoff, von St. Petersburg. — Abgereist: Der Königl. Franz. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, von Bussières, nach Dresden.

Berlin, 31. Mai. Des Königs Majestät haben den bisherigen Kaiserl. Russischen Hofrath und Professor, Dr. Rathke zu Dorpat, zum ordentlichen Professor der Anatomie und Zoologie in der medizinischen Fakultät der Universität zu Königsberg zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Privat-Docent Dr. Karl Otto von Madai zu Halle, ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der dasigen Universität ernannt worden. Der bisherige Privat-Docent bei der Universität zu Königsberg, Provinzial-Schulrath und Gymnasial-Direktor, Dr. Lucas, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät gedachter Universität ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Kisselew, von St. Petersburg. Der Königl. Schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr von Palmenstjerna, von Dresden. Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Sächsische General-Lieutenant und Staats-Minister, von Zeschwitz, nach Dresden.

Berlin, 29. Mai. Nachdem vorgestern die Truppen der Potsdamer und Spandauer Garnison hierselbst eingerückt, fand heute Vormittag in der Nähe des Kreuzberges eine große Parade der Truppen des gesammten Garde-Corps vor Sr. Majestät dem Könige und in Gegenwart der Prinzen des Königlichen Hauses, des Großfürsten Michael von Rußland Kaiserl. Hoh., des Prinzen Friedrich der Niederlande K. H., so wie einer zahlreichen Menge fremder Generale und Stabs-Offiziere statt. Die verschiedene Truppentheile waren in 2 Treffen aufgestellt, wovon das erste aus der Infanterie mit der Fuß-Artillerie, das zweite aus der Kavalerie mit der reitenden Artillerie bestand. Se. M. der König langten gegen 10 Uhr auf dem für die Parade bestimmten Terrain an. Allerhöchstdieselben setzten sich sofort zu Pferde und ritten an den Linien der Truppen entlang. Hiernächst defilirten die Regimenter im Parademarsch bei Sr. Majestät vorbei, erst die Infanterie in Compagnie-Front mit Zug-Distance, dann die Kavalerie in halben Escadrons, darauf die Artillerie in halben Batterien zu 4 Geschützen, zuletzt die Lehr-Escadron. Nach beendigtem Vorbeimarsch ließen Se. Majestät der Kögin noch einmal die Infanterie in Kolonnen vorbeimarschiren. Auch die sämmtlichen Prinzessinnen des Königlichen Hauses, so wie Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande hatten sich zu dem militairischen Schauspiele eingefunden, das von dem schönsten Frühlingswetter begünstigt wurde. Se. Majestät der König und die Prinzen des Königlichen Hauses waren mit dem blauen Bande des St. Andreas-Ordens geschmückt. Morgen wird von dem gesammten Garde-Corps ein großes Corps-Manöver ausgeführt.

Deutschland.

München, 21. Mai. Der König hat befohlen, daß der neue Pulverthurm in solcher Entfernung von der Stadt gebaut werde, daß ein allenfallsiges Unglück dieselbe nicht mehr berühren kann. Der Schaden, den die neuliche Explosion in und an den Häusern unserer Stadt verursachte, beläuft sich nach sicheren Angaben auf 250,000 fl. Die Bürgerschaft hat bereits Schritte gethan, um auf Entschädigung aus Staatsmitteln Anspruch zu machen, die in Berücksichtigung aller Verhältnisse wahrscheinlich geleistet werden wird. — Die Isar, welche schon seit einiger Zeit durch das Schmelzen des Schnees im nahen Gebirge angeschwollen ist, durchbrach in vergangener Nacht den, zwischen der Prater- und der alten steinernen Brücke zur Bändigung des ungestümen Stromes mit großen Kosten aufgeführten Damm, verließ das nunmehr gänzlich versandete alte Bett und wählte sich ein neues in der Richtung gegen den Gasteigberg. Wie alljährlich, geht schon seit 6 Wochen die sogenannte Trift, mittelst welcher der Holzbedarf für München bis von der Tyroler Gränze

auf der Isar herabgeschwemmt wird. Durch das Ausreißen des Stromes sind nun auch über 20,000 Klafter Holz entkommen, die größtentheils bis in die Donau gelangen dürften.

Karlsruhe, 22. Mai. Die Kammer-Abtheilungen beschäftigen sich ernstlich mit der Berathung wegen des Anschlusses an den deutschen Zoll-Verein. Bis in längstens 14 Tagen wird die Kammer ihren Entschluß fassen.

Frankfurt, 25. Mai. Hiesigen Kaufleuten ist der Gedanke gekommen, unser Beitritt zu dem deutschen Zollverein könne gleichfalls so plötzlich vorbereitet werden wie der Badische; wer also ängstlich ist, und Geld hat, kauft ein und es werden starke Geschäfte gemacht. Bedeutende Waarenzüge werden bei uns erwartet und darum die Besorgniß eines plötzlichen Anschlusses. Allein es darf unser Senat ohne Einwilligung der andern Saatsgewalten keine Zollerhöhung eintreten lassen.

Gestern fand in dem in unserer Nähe liegenden großherzoglich hessischen Orte Holzhausen eine seltene Feierlichkeit (auf die wir schon hindeuteten) statt. Der Pfarrer der dortigen kathol. Gemeinde legte mit seinen Gemeindeangehörigen das protestantische Glaubensbekenntniß ab, worauf sie sämmtlich in den Schooß der protestantischen Kirche aufgenommen wurden. Bei der von allen Seiten herbeigeströmten Menschenmenge mußte die Feier auf freiem Felde vorgenommen werden.

Vom Main, 5. Mai. Ich kann Ihnen die wichtige Nachricht mittheilen, daß der Vertrag, durch welchen das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt dem großen deutschen Zoll- und Handels-Verbande beitreten, am 12ten d. M., also gleichzeitig mit Baden, in Berlin unterzeichnet worden ist. Im Nassauischen werden von heute an die Eingangs-Zölle nach dem Tarif der Vereinsstaaten erhoben; zu Frankfurt aber ist noch keine, auf den Beitritt zum Verein sich beziehende, Kundmachung von Amtswegen erschienen. Indessen sind Zucker und Kaffee daselbst plötzlich um 2 kr. das Pfund gestiegen, und man scheint nur noch die Entschließung der Badischen Kammer zu erwarten, um ähnliche Verfügungen, wie in Nassau und Baden, daselbst zu erlassen. (Schw. M.)

Kassel, 26. Moi. Heute Morgen ist der Kronprinz und Mitregent nebst Gefolge nach Kissingen von hier abgereist.

Leipzig, 27 Mai. In der hiesigen Zeitung liest man: „Privatnachrichten aus St. Petersburg zufolge, welche aus der reinsten und sichersten Quelle kommen, hat der in mehreren öffentlichen Blättern gerühmte St. Petersburger Augenarzt, der Kauffmann Abreschnikoff, noch keinen schwarzen Staar geheilt und wird wohl auch schwerlich je einen heilen. Wie in jeder Stadt, so muß auch in St. Petersburg das Publikum einen Wunderthäter haben, der die Menschen so lange in Athem erhält, bis er seine einträgliche Rolle ausgespielt hat und ein anderer an die Reihe kommt."

Hannover, 25. Mai. Durch ein am 20sten d. M. zu Clausthal publizirtes Gesetz ist nun auch der Hannöversche Harz in das Steuer-System des Königreichs mit einigen Modifikationen und Erleichterungen aufgenommen worden.

Großbritannien.

Oberhaus. Sitzung vom 22sten. Graf Roden widersprach der in der vorigen Sitzung vom Grafen Melbourne gemachten Erklärung, daß in der Prozession beim Einzug des Lords Mulgrave in Dublin nichts Gesetzwidriges vorgefallen wäre. Vielmehr seien Fahnen mit den aufrührerischsten Inschriften dabei bemerkt worden, wie z. B. „Aufhebung der Union — O'Connel für immer. — Keine Zehnten." Eine Flagge führte eine Harfe (das Emblem Irlands) aber ohne Krone, eine andere die Freiheitsmütze (hört, hört!). Wenn man dergleichen den Katholiken durchgehen ließe, so sollte man wenigstens gegen die Orangistischen Prozessionen gleiche Nachsicht üben. Graf Melbourne bedauerte zwar, daß bei solcher Gelegenheit Partei-Symbole zum Vorschein gekommen, allein das Gesetz sei dagegen nicht anwendbar. Fahnen mit der Aufschrift: „Aufhebung der Union" seien schon deshalb nicht gesetzwidrig, weil diese Aufhebung ja auf gesetzlichem Wege bewirkt werden könnte; dasselbe lasse sich von den Zehnten sagen. Jedenfalls werde dieser Vorgang keine Orangistische Prozession, die einmal verboten sei, für die Zukunft gesetzlich machen. Graf Wicklow wiederholte die Insinuation, daß der Marquis von Wellesley die Ober-Kammerherrnstelle wegen dieser Scene in Dublin niedergelegt habe. Diesmal war es aber Marquis von Wellesley selbst, welcher den Tories den Mund stopfte, denn er erklärte feierlich, daß er seine Resignation eingereicht hätte, bevor er noch von jener Prozession die geringste Kunde gehabt.

Unterhaus. Die Bill wegen Errichtung einer neuen Polizei zu Liverpool und Regulirung der Einkünfte der dortigen Geistlichen, erhielt trotz der Widerrede des Herrn Ewart (Mitglieds für Liverpool) die zweite Lesung. Die Bill ist ganz im Sinn der konservativen Opposition, denn die vorzüglichsten Repräsentanten derselben, Lord Sandon, (Mitglied für Liverpool) Sir Rob. Inglis, die Lords Stanley und Egerton sprachen für die zweite Lesung, während Hr. O'Connell dagegen sprach. Die Abstimmung ergab 185 für und 171 gegen die zweite Lesung. Gleich darauf erhob sich Hr. Cobbet und klagte über den verwirrten Geschäftsgang unter der gegenwärtigen Verwaltung. Der Sprecher unterbrach ihn, weil er gegen die Ordnung handle, wenn er, ohne eine Motive zu beabsichtigen, spreche. „So will ich denn eine solche machen," fuhr Hr. Cobbet fort, „nachdem ich noch vorausgeschickt habe, daß man jetzt gar nicht mehr weiß, was für Gegenstände zur Diskussion kommen; wir fangen mit den Flottenausgaben an, dann werden diese abgebrochen und die Civilausgaben kommen an die Reihe, dann nippen wir ein wenig von den Armee-Ausgaben. Ich schlage also vor, daß über jede Rubrik, einmal angefangen, ohne Unterbrechung votirt werde." Oberst Sibthorp (eifriger Tory) unterstützte den Vorschlag, der jedoch, da die Minister sich dagegen erklärten, verworfen wurde. Graf Darlington fragte, ob die Regierung vorhabe, den Minister des Auswärtigen, Lord Palmerston, der noch immer keinen Sitz im Unterhause habe, zum Pair zu creiren, um ihn doch zum Mitglied eines Zweiges der Gesetzgebung zu machen; oder ob, wenn das nicht die Absicht wäre, eine Stelle in diesem Hause bald vakant werden würde, und in diesem Falle ein Wahlkörper sich geneigt erklärt habe, den Lord zu wählen? Lord Russell fand diese Fragen neu und sonderbar. Besonders würde es der Regierung schwer sein, zu wissen, wie bald ein Sitz im Unterhause vakant würde, da sie in dem Falle die Gabe besitzen müßte, zu wissen, wann jemand sterben werde. Graf Darlington meinte, seine Frage sei doch immer nicht so neu und sonderbar als der Fall, daß ein Staatssekretair keinen Sitz in einem der beiden Parlamentshäuser habe. Auf Antrag des Sir R. Peel erhielt dessen Bill wegen der Trauungen der Dissenter die zweite Lesung. Die Minister erklärten jedoch, daß sie die Maaßregel ohne Abänderungen nicht unterstützen würden. Hr. Sinclair zeigte an, daß er später dem Minister des Innern wegen des von der Regierung hin-

sichts der Irländischen Zehnten beabsichtigten Verfahrens eine Frage vorzulegen gedenke. Sodann war Subsidien=Ausschuß über die Armee=Veranschlagungen.

London, 23. Mai. Der Standard sagt, es seien dem Sir R. Peel jetzt im Ganzen schon über tausend Addressen mit fast einer Million Unterschriften zugeschickt worden, um ihm den Schmerz des Landes über seinen Rücktritt kundzugeben. Eben dieses Blatt wollte erfahren haben, Herr Spring Rice habe seine Entlassung genommen, weil er das Unterhaus nicht leiten könne. Die Morning=Chronicle aber sagt, sie sei ermächtigt, diese Behauptung für ganz ungegründet zu erklären.

Das Hof=Journal sagt, man sei in wohlunterrichteten Kreisen überzeugt, daß Lord Brougham in keinem Fall unter der jetzigen Regierung wieder eine Anstellung erhalten werde.

Der Senat der Universität Oxford hat den Vorschlag, bei der Aufnahme der Studirenden eine einfache Erklärung an die Stelle des Eides auf die 39 Glaubens=Artikel der Anglikanischen Kirche treten zu lassen, mit 459 gegen 57 Stimmen verworfen, was selbst von den Times nicht gebilligt wird, während der Globe es die größte Verblendung und Bigotterie nennt.

Herr Brinsley Sheridan hat sich am 17. Mai zu Gretna=Green in Schottland mit der von ihm entführten Miß Grant durch einen Civil=Kontrakt verehelicht; da aber der 17te ein Sonntag war, so fragt es sich, ob der zwischen den beiden Parteien abgeschlossene Civil=Kontrakt wird für giltig angesehen werden.

Die Frau von St. Elme hat hier mehrere Broschüren wider den König der Franzosen herausgegeben und den Times geschrieben, sie besitze eigenhändige Briefe Ludwig Philipps, und der König habe ihr 11,000 Pfund bieten lassen, wenn sie versprechen wolle, dieselben nie bekannt zu machen. „Wir können ihr erklären," sagt die Times, „daß sie, wenn sie wirklich eine solche Summe ausgeschlagen, höchst thöricht gehandelt hat, denn die Briefe sind nicht einen Heller werth."

Der Standard äußert, er sei im Stande, das von Blättern der Whig= und radikalen Partei ausgesprengte Gerücht, daß Lord Melbourne von dem Könige unbedingte Vollmacht zu allen, das gegenwärtige Ministerium befestigenden Maßregeln erhalten habe, und demgemäß die Ernennung einer Anzahl neuer Pairs bewirken werde, für völlig grundlos zu erklären. Denn der König, setzt das genannte Blatt hinzu, gewähre den Ministern, die sich ihm, gegen seine innigste Ueberzeugung und Neigung, aufgedrungen, nur das, was zur Förderung der laufenden Geschäfte nothwendig sei.

Der berühmte Pianofortespieler, Herr J. B. Cramer, gab am vorigen Dienstag hier sein letztes Concert, und wird in diesen Tagen nach Deutschland abreisen, wo er für die übrige Zeit seines Lebens sich niederzulassen gedenkt.

Frankreich.

Deputirten=Kammer. Sitzung vom 22sten. Die Kammer diskutirt heute über die Autorisation zur Belangung der HH. Cormenin und Audry de Puyraveau durch die Pairs=Kammer. Als der erste Redner in der Debatte trat Herr Cormenin selbst auf. Er erklärte, es sei nur die Würde der Kammer, die er vertheidige, wenn er sich der Autorisation widersetze; die Gleichheit des Ranges und der Würde zwischen den Kammern werde aufgehoben, wenn die Pairs=Kammer Deputirte, von denen sie sich beleidigt glaube, vor ihre Schranken laden könne, was die Deputirten=Kammer gegen einen Pair, der nur seiner eigenen Kammer wegen aller Vergehen Rede zu stehen hat, in gleichem Fall nicht würde verfügen können. Viel bedenklicher sei es noch dadurch, daß die Pairs=Kammer Kläger, Richter und Geschworne zugleich sei, und für ihn, der gegen die Erblichkeit der Pairie, gegen die Majorate gestimmt habe, schwerlich ein unparteiischer Richter sein würde. Der Redner wurde mehrfach vom Centrum unterbrochen, obgleich der Präsident auf die Achtung hinwies, die man ihm als Angeklagten, der sich vertheidige, schuldig sei. Herr Havin fragte die Kommission, ob es wahr sei, daß Herr Audry de Puyraveau, der nicht in der Sitzung war, nachdem er gegen die Kompetenz der Kommission, Explikationen von ihm zu verlangen, protestirt, sich doch bereit erklärt habe, solche seinen Kollegen als solche zu geben, und daß die Mitglieder der Kommission sich geweigert hätten, sie anzunehmen? Herr Sauzet erwiederte, daß die Kommission sich allerdings auf Explikationen, die ihr blos gesprächsweise mit Hintansetzung ihres Charakters als Kommission gegeben würden, nicht habe einlassen wollen. Herr von Colbert sprach noch gegen, Herr Duvergier de Hauranne für die Autorisation. Herr Persil: „Seit 10 Tagen leben wir unter Umständen, die jeden Freund des Vaterlandes erschrecken. (Oho!) Ein furchtbares Attentat auf die Sicherheit des Staates ist begangen worden; die Angeschuldigten sind vor den Stuhl der Gerechtigkeit gezogen, doch die Gerechtigkeit ist ihnen gegenüber ohnmächtig geblieben. Die Vertheidiger der Angeklagten haben die Richter insultirt, die Richter nehmen ihre Zuflucht zum Gesetz, und man sagt, die Richter wollen sich rächen! Ich aber, als Oberhaupt der Justiz, erkläre, die Kraft soll dem Gesetz bleiben, die Unschuldigen sollen frei gesprochen, aber die Schuldigen bestraft werden. (Beifall.) Die Berechtigung des Pairshofes, seine Beleidiger vor seine Schranken zu ziehen, ist durchaus gesetzlich. Das Gesetz vom 22sten März 1822 bestimmt ausdrücklich, daß jeder politische Körper, dem eine Beleidigung widerfährt, dieselbe bestrafen darf. In welche Lage würden sie aber eine der drei unabhängigen Staatsgewalten bringen, wenn sie sich nicht selbst Gerechtigkeit verschaffen, sondern diese bei einem andern Staatskörper suchen müßten! Ich begreife nicht, wie die beiden vorgeforderten, in die Idee des Liberalismus so tief eingedrungenen Deputirten ein Privilegium zu ihren Gunsten in Anspruch nehmen können? Liegt darin ein richtiges Gefühl der allgemeinen Gleichheit? Ich meinestheils erkenne die Unverletzlichkeit des Deputirten nur auf der Tribüne und im Umkreis dieser Mauern an. Draußen hat er kein Privilegium mehr; er ist nichts als Bürger, und verantwortlich für seine Handlungen als solcher. Der einzige Vortheil des Deputirten ist der, nicht ohne Zustimmung der Kammer vor Gericht geführt zu werden; doch dieses Privilegium besteht nicht zu Gunsten des Einzelnen, sondern zu Gunsten der ganzen Kammer; auch hat diese stets die Autorisation in ihrem wie im Interesse des Landes ertheilt. Nach der Theorie der vorigen Redner hieß es die Würde der Kammer verletzen, wenn man zugäbe, daß ein Deputirter vor die Pairs=Kammer gezogen werde. Nehmen Sie sich wohl in Acht, meine Herren, vor den Folgen solcher Theorien. Gesetzt nun, ein Deputirter schriebe viel in den Journalen und beleidigte die Pairs=Kammer täglich in denselben, so würde daraus die absoluteste Straflosigkeit für ihn hervorgehen, denn die Pairs=Kammer könnte ihn nicht vor ihre Schranken fordern, weil die Deputirten=Kammer eine solche Herabwürdigung ihrer Stellung nicht zugeben könnte. Die Folge in diesem Falle würde also

mindestens eine Erklärung sein, daß die Deputirten-Kammer es dulde, wenn die Pairs-Kammer beleidigt wird, wo nicht gar eine, daß sie förmlich dazu autorisire." Herr Arago: „Es ist wahr, man soll den Gesetzen gehorchen. Schlechte Gesetze aber, dies ist eben so wahr, soll man in ihrer Anwendung so viel als möglich beschränken. Dies ist der Grundsatz, der auch meine Ansichten über den vorliegenden Fall leitet. Es ist ein erstes, ursprüngliches Rechtsprinzip, daß niemand der Richter in seiner eigenen Sache sein soll. Die Pairs-Kammer kann daher nicht zugleich Partei und Gerichtshof sein. Aus diesem Grunde habe ich mich enthalten, in dem Prozeß der Tribüne vor dieser Kammer zu votiren. Alle Preßvergehen müssen vor die Jury gestellt werden. Wir haben nur zwei Ausnahmen, die eine für die Pairs-Kammer, die andere für die Deputirten-Kammer. Beide scheinen mir gleich tadelnswerth. — Das Prinzip der Gleichheit beider Kammern steht im vorliegenden Falle auch entgegen; es ist indessen schon so vielfach in den Debatten geltend gemacht worden, daß ich darauf nicht zurückkommen will. Ich werde nur aus meiner Stellung heraussagen, daß ich niemals einwilligen werde, das Mandat der Wähler, durch welches ich hier sitze, vor dem Diplom des Ministers, wodurch ein Pair kreirt wird, zu erniedrigen. (Sensation.) Die Pairs-Kammer, meine Herren, hat es sehr an Achtung vor der Deputirten-Kammer fehlen lassen. Sie hätte zuvörderst die Gerants der Tribüne und den Reformarteur vorfordern und bei ihnen nachforschen sollen, wer die wirklichen Unterzeichner des Schreibens seien. Die Kommission der Pairs-Kammer hätte sich authentische Dokumente verschaffen und nicht so leichthin verfahren müssen. (Murren.) Meine Herren, ich habe alle Achtung vor einigen Mitgliedern der Pairs-Kammer, aber es bleibt darum nicht weniger wahr, daß die Majorität derselben die Julius-Revolution mit großem Mißfallen gesehen hat." (Lauter Tumult: „Zur Ordnung! Zur Ordnung!") Der Präsident: „Ich fordere den Redner auf, keinen politischen Körper im Ganzen anzugreifen, und sich in den Grenzen des Schicklichen zu halten." — Herr Arago: „Diese Bemerkung ist mir nothwendig; denn es will mir scheinen, daß die Pairs-Kammer sich leicht bestimmen lassen könnte, Herrn Audry de Puyraveau, der so viel zur Julius-Revolution beigetragen hat, mit nachtheiliger Parteilichkeit zu richten. (Bravo.) Es giebt ein Prinzip, m. H., welches tief in mein Herz eingedrungen ist, das, daß kein politisches Corps politische Vergehen richten sollte. Ich stütze mich dabei auf Beispiele die zwanzig Jahr alt sind. Im Dezember des Jahres 1815 wurde ein Prozeß bei der Pairskammer instruirt, der die Augen ganz Europas auf sich zog, (der des Marschall Ney.) Am 6. Dezember rief der Präsident derselben einen General-Prokurator nicht zur Ordnung der sich von der Frage entfernte und zu Herren Berryer und Ihrem ehrenwerthen Präsidenten Herrn Dupin (die Vertheidiger des Marschalls) folgende Worte sagte: „Sie mißbrauchen unsre Geduld! Sie mißbrauchen sie bis zur Frechheit!" Und dieses Wort wurde aufs tiefste von allen Waffenbrüdern des Marschall Ney und von allen die den Debatten beiwohnten empfunden. Ich ziehe nun daraus den Schluß, daß die politische Justiz, selbst wenn sie von den ehrenwerthesten Männern ausgeübt wird, nur ein hohler Name ist. Und endlich, meine Herren, wurde ein Akt, der meinem Gedächtniß nie entschwinden wird, mit schändlichem Geschrei und teuflischen Zurufungen (cris infames et vociférations infernales) aufgenommen, die Verurtheilung des Marschall Ney. Fluch daher, ewig Fluch den politischen Körpern, die politische Vergehen richten wollen, und zumal in ihrer eigenen Sache!" Nach dieser Rede herrschte allgemeine Aufregung, und eine schwer zu schildernde Sensation; ein stürmender Beifall läßt sich von den äußersten Seiten hören.) Im weiteren Verlauf der Sitzung sprechen noch die Herren Agier und Teulon. Herr Teulon, häufig unterbrochen u. zur Ordnung verwiesen, machte wiederholt darauf aufmerksam, wie seit der Aufhebung der Erblichkeit der Pairswürde die Pairs einen innern tiefen Groll hegten. Graf Jaubert denuncirt dem Präsidenten, Hrn. Dupin, einen scandalösen Tumult, den er hinter sich gehört habe, u. der von der Tribune der Journalisten ausgegangen sei. (Bewegung. Die Hrn. Royer-Collard u. Lepelletier d'Aulnay, die neben ihm saßen, erklärten später, sie hätten nicht das geringste gehört. Auch General Durosnel, der sich auf der nächsten Bank befand, sagte, er habe keine Exklamation vernommen.) Hr. Dupin: „Man wird auf der Tribune der Journalisten nachfragen, wer den Lärm gemacht habe, und wenn man den Anstifter der Unordnung nicht erfahren kann, so solle die ganze Tribune geräumt werden." Ohne die Ankunft des Hussier und der fünf Municipalgardisten, die die Treppe heraufstiegen, abzuwarten, rafften die Journalisten ihre Papiere zusammen und entfernten sich alle. Die Kammer setzte bei geschlossenen Thüren die Sitzung fort. Die Herren Odilon Barrot, Arago, Laffite sollen sich mit großer Heftigkeit gegen die von dem Präsidenten ergriffene Maaßregel erklärt haben. Die Haltung der Kammer war so tumultuarisch, daß sich Herr Dupin genöthigt sah, die Sitzung aufzuheben. — In dem Eingangshofe befanden sich ungefähr 200 Personen, die das Herauskommen des Herrn Jaubert, dessen Denunziation den ganzen Auftritt herbeigeführt hatte, erwarten zu wollen schienen. Hr. Jaubert erschien von ungefähr zwanzig seiner Freunde umgeben. Ein junger Mann näherte sich ihm, und bemerkte ihm, wie unrecht er gehabt habe, die Redakteure und Journalisten anzuklagen; denn niemand habe auf der Tribune derselben irgend einen Lärm gehört. Sogleich drängten sich die Freunde d. Hrn. Jaubert dicht um diesen; mehre schwangen ihre Stöcke. Es schien ein Kampf bevorzustehen; denn mehre Gefährten des jungen Mannes, der sich zuerst an Hrn. Jaubert gewandt hatte, traten nun hinzu u. bestätigten die Behauptung desselben. Es erschienen jedoch noch zu guter Stunde Wachen, und stellten die Ordnung wieder her. Mehrere Journalisten und andere Individuen, die verhaftet worden waren, wurden sogleich wieder freigegeben. Der junge Mann, der Urheber des Tumultes, wurde von einigen Mitgliedern der Kammer mit Vorwürfen überhäuft. Hr. Augustin Giraud besonders wurde so heftig, daß die Munizipalgardisten, die sich des jungen Mannes versichert hatten, einschreiten mußten. „Allein, ich bin Deputirter," rief Hr. Giraud. — Das ist kein Grund, erwiederte einer der Soldaten, unseren Gefangenen zu mißhandeln, er geht Sie nichts mehr an. — Der Quästor reklamirte den Gefangenen, weil er auf dem Territorium der Kammer verhaftet worden sei; er wurde auch im Palaste Bourbon in gefängliche Haft gebracht. — Das Journal de Paris theilt mit, daß kurz, nachdem die Tribune der Journalisten geräumt und die Thüre geschlossen gewesen, diese auch wieder eröffnet worden sei. Es wäre also die Schuld der Journalisten selbst, wenn sie nicht beim Schlusse der Sitzung zugegen gewesen.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 23. Mai. Ge-

neral Jacqueminot macht den Quästoren Vorwürfe, daß sie gestern nicht der betrübenden Scene, die sich im Eingangshofe zugetragen, durch Vorsichtsmaßregeln vorgebeugt hätten. Hr. Delaborde bemerkt, er sei im Anfange des Auftrittes nicht zugegen gewesen. Er sei erst nachher hinzugekommen und habe das Individuum, welches Hrn. Jaubert insultirt hatte, vor den Präsidenten der Kammer bringen lassen, der ihn dann freigegeben habe. Hr. Jaubert dankt seinen Collegen für die bezeigte Achtung und Theilnahme. Er besteht auf seiner gestrigen Behauptung, daß auf der Tribune der Journalisten ein skandalöser Lärm stattgefunden habe, und verlangt zuletzt, daß die Tribune derselben kleiner gemacht werde zu Gunsten der Tribune der Pairs. Hr. Lemercier unterstützt den Antrag; es sollen auf der Tribune nur die Redakteure der täglich erscheinenden Journale Zutritt haben. Der Präsident, Hr. Dupin bemerkt, er werde von nun an einige Huissiers auf die Tribune der Journalisten beordern, um die Ordnung zu erhalten und der Kammer die schuldige Achtung zu sichern. — Hr. Jollivet beantragt: der Gerant des (republikanischen) Reformateur solle vor die Schranke der Kammer geladen werden, wegen eines diesen Morgen darin erschienenen Artikels, in welchem die Deputirten gesetzgebende Prügler (assommeurs legislatifs) genannt, dagegen dem Hrn. Dupin und der Munizipalgarde Lobsprüche ertheilt werden. Hr. Jollivet verlangt ferner: daß man bei der Prozedur das in England gebräuchliche Verfahren befolge. (Es wird nämlich in England dem Geranten oder Verfasser des Artikels nicht gestattet, den Beistand eines Vertheidigers zu gebrauchen.) Die Verweisung des Antrags an eine Kommission wird verworfen. Die Kammer entscheidet: daß der Gerant des Reformateur für den nächsten Montag vor ihre Schranke geladen werde. — Nach einer kurzen Suspension der Sitzung wird die Diskussion über den, die Herren Cormenin und Audry de Puyraveau betreffenden Kommissionsantrag fortgesetzt. Hr. Dubois greift das Recht an, welches die Pairskammer zu haben glaube, Deputirte vor ihre Schranke zu ziehen und zu richten. Hr. Herbert vertheidigt den Antrag mit den nämlichen Ideen, die Hr. Persil gestern ausgesprochen hat. Hr. Odilon Barrot bemerkt, es handle sich hier nicht um ein Individuum, sondern um ein Prinzip. Er erklärt sich gegen den Antrag. Herr Dupin, Präsident der Kammer, hält das angeschuldigte Schreiben in der That für strafbar, und auch Hr. Audry de Puyraveau sei es, wenn er es unterzeichnet habe; er würde deshalb keinen Anstand nehmen, diesen Deputirten der Jurisdiktion eines ordentlichen Gerichtshofes hinzugeben; allein er wolle ihn nicht vor die Schranken einer Kammer schicken, die der Deputirtenkammer nur gleich stehe, und die ein exzeptionelles Gericht sei. Er würde seine Ehre für kompromittirt halten, durch den Beschluß, den man von der Kammer verlange, und er weise alle und jede Solidarität mit einem solchen Beschlusse von sich. Mit tiefer Bewegung hatte Hr. Dupin seine Rede gelesen. Als er die Tribune verläßt, folgt ihm donnernder Beifall. — Nachdem sodann die Debatte geschlossen worden, faßte der Berichterstatter, Herr Sauzet, sie zusammen und beharrte bei dem Antrage der Kommission, der bekanntlich dahin lautet, daß die Kammer blos die gerichtliche Belangung des Herrn Audry-de-Puyraveau gestatten möge. Hr. Baude trug darauf an, daß die verlangte Autorisation auch in Bezug auf diesen Deputirten verweigert werde, da kein Grund vorhanden sei, ihn als Theilnehmer an dem inkriminirten Schreiben zu betrachten. Die Herren Dufaure und Odilon-Barrot, so wie mehre andere Oppositions-Mitglieder versicherten, Hr. Audry-de-Puyraveau habe ihnen selbst gesagt, daß er jenes Schreiben nicht unterzeichnet habe. Auch Herr Garnier-Pagès erklärte, daß der Name des Herrn Audry-de-Puyraveau ohne dessen Mitwissen unter das gedachte Schreiben gesetzt worden sei. Nichtsdestoweniger wurde, als es zur Abstimmung kam, der Antrag der Kommission mit beträchtlicher Stimmenmehrheit angenommen. Die Versammlung trennte sich um halb 7 Uhr in großer Aufregung.

Paris, 22. Mai. Der König hat die 500,000 Fr., welche durch den rückgängig gewordenen Ankauf der 3 Gemälde aus der Gallerie des Marschall Soult verfügbar geworden sind, auf außerordentliche Bestellungen bei den Fabrikanten zu Lyon zu verwenden befohlen.

Nach der neuesten Abschätzung hat Frankreich 32,269,223 Einwohner. Das Departement du Nord ist das bevölkertste, denn es hat 989,938 E.; das am wenigsten bevölkerte ist das der Lozere mit 140,347 Einwohnern. Die Bevölkerung zerfällt in 15,640,150 männliche und 16,629,118 weibliche Individuen, also fast eine Million Frauen mehr als Männer.

Die Deputirten-Kammer hat bekanntlich gestern nach längerer Diskussion den Beschluß gefaßt, welche die Beibehaltung von Algier als Französische Provinz sichert. Noch zu keiner Zeit hat sich das Ministerium in dieser Beziehung so deutlich ausgesprochen, als vorgestern durch das Organ des Herrn Guizot. Gestern debütirte ein Deputirter von Marseille, Herr Sémérie, auf eine sehr brillante Weise zu Gunsten der Beibehaltung, insbesondere im Interesse der Stadt Marseille, deren Douane dem Staate 30 Millionen einbringe. Er setzte umständlich auseinander, wie England fortwährend sein Kolonisations-System erweitere, wie es sich am Kap, trotz des Kampfes mit den Kaffern, zu Sierra Leone, ungeachtet der verheerenden Seuche, zu erhalten suche, wie es durch Gibraltar, Malta und Korfu das Mittelmeer beherrsche, ohne irgend Kosten zu scheuen, weil es auf die Zukunft sehe. Auch zweifelte er nicht daran, daß die Mauren und die Kabylen mit der Zeit Europäische Civilisation annehmen würden, und dann würde Frankreich nicht allein seinen Einfluß erweitert, sondern einen ganzen Kontinent für die Humanität gewonnen haben. Einen sehr interessanten Vortrag hielt auch Herr Laurence, der mehre Beispiele von Hochherzigkeit der Eingebornen anführte, und von keiner Reduktion wisse wollte. Gegen die Reduktion sprach auch der Kriegsminister, Marschall Maison. Am weitläufigsten setzte Admiral de Rigny, in Betracht, daß er eine geraume Zeit das Kriegs-Portefeuille intermistisch geführt, die Motive der Regierung auseinander. Er zeigte, daß die Regierung und die Kommission wegen der Beibehaltung von 21,000 Mann effektiver Truppen, nebst 1920 Mann Zuaves oder Spahis, übereingekommen sei. Ohne sich auf vage und chimärische Hoffnungen und Aussichten einlassen zu wollen, meinte er doch, daß der Besitz Algiers, welches die Türken als eine heilige Stadt ansähen, von großem Einfluß im ganzen Orient sein müsse.

Paris, 23. Mai. Der Pairshof hielt heute Sitzung. Es waren 25 Angeklagte zugegen. Das Verhör hat begonnen. Der National behauptet, man habe gestern den Versuch gemacht, 6 Gefangene aus Lyon zu veranlassen, sich den Beschlüssen des Pairshofes zu fügen und der Gerichtssitzung beizuwohnen; allein weder Versprechungen noch Dro-

kungen seien im Stande gewesen, auf die Gefangenen Eindruck zu machen.

Der Gazette des Tribunaux zufolge, beläuft sich die Zahl der vorgestern Abend beim Thore St. Martin verhafteten Individuen auf 195. Mehre Instruktions-Richter sind mit ihrer Vernehmung beschäftigt; man glaubt indessen, daß eine große Menge derselben, denen bloß die Neugier ihre Verhaftung zugezogen, morgen wieder auf freien Fuß gesetzt werden wird. Die Volksgruppen, die sich gestern in derselben Gegend der Stadt bildeten, waren minder zahlreich und lärmend als an den vorhergehenden Tagen, und bestanden größtentheils aus Neugierigen.

Der ehemalige Herausgeber der „Tribune", Herr Bichat, ist gestern nachträglich noch wegen eines Preßvergehens von dem hiesigen Assisenhofe zu 6monatlicher Haft und einer Geldbuße von 1000 Fr. verurtheilt worden. An der heutigen Börse fielen die spanischen Fonds bedeutend, weil die Nachricht eingegangen war, daß zu London dieselben Fonds gefallen, und die Angelegenheiten in Spanien für die gegenwärtige Regierung eine ungünstige Wendung nehmen.

Die hiesigen Zeitungsschreiber hielten gestern Abend eine General-Versammlung, in welcher in Bezug auf den gestrigen Vorfall in der Deputirten-Kammer eine dem Präsidenten einzureichende Vorstellung abgefaßt und unterzeichnet wurde.

Der Hauptman Mouchot vom 4ten Bataillon der National-Garde ist dafür, daß er sich geweigert, den Dienst beim Pairshofe zu versehen, von dem Disziplinarrathe zu 24stündiger Haft kondemnirt worden. Er will auf Cassation dieses Urtheils antragen.

Von den 195 Personen, die vorgestern am Thore St. Martin verhaftet wurden, sind bereits 75 wieder auf freien Fuß gesetzt worden; inzwischen haben gestern einige neue Verhaftungen statt gefunden.

Paris, 24. Mai. Der König und die gesammte Königliche Familie begaben sich gestern, in Begleitung des Prinzen Leopold von Sizilien, nach Neuilly, wo sie zu Mittag speisten. Heute findet, dem fremden Gaste zu Ehren, eine große Parade der Truppen der Garnison auf dem Marsfelde statt.

Morgen erscheint der Herausgeber des „Reformateur", Herr Jaffrenou, vor den Schranken der Deputirten-Kammer, um sich wegen seines Artikels über die „gesetzgebenden Toolschläger", mit welchem Namen er gestern die Deputirten belegt hatte, zu rechtfertigen. — Der heutige Moniteur enthält drei Königl. Verordnungen, wodurch die Wahl-Kollegien zu Tournon, Mont-de-Marsan und Vervins resp. auf den 13., 15. und 20. Juni einberufen werden, um, da Herr Boissy d'Anglas im Amte befördert, die Herren Laurence und Sebastiani aber als ausgeschieden aus der Kammer erklärt worden sind, neue Deputirte zu wählen.

Die Akademie der schönen Künste hatte gestern an die Stelle des verstorbenen Boyeldieu ein neues Mitglied zu wählen. Halevy, Reicha und Onslow waren die vornehmsten Kandidaten. Reicha wurde mit 20 Stimmen gewählt. Halevy, als Opern-Compositeur weit bekannter und beliebter, erhielt nur 16 Stimmen.

Auch gestern abend bildeten sich wieder einzelne Gruppen in der Nähe des Thores St. Martin; sie verhielten sich indessen ziemlich ruhig.

Spanien.

Die Nachrichten aus der Hauptstadt Spaniens gehen bis zum 18. Mai. Die Madrider Zeitung enthält eine „Darlegung des Regentschafts-Rathes an die Königin." Es wird darin Unwillen ausgedrückt über das Attentat vom 11. Mai, das sich an die Mord-Szenen vom 17. Juli 1834 und 18. Januar 1835 knüpft. Diese Darlegung war von Herrn Martinez de la Rosa an Herrn Medrano, den Minister des Innern, der zu Aranjuez ist, gerichtet, um von ihm der Königin übergeben zu werden. Die Madrider Zeitung giebt auch die von Ihrer Majestät darauf ertheilte Antwort. Die Königin dankt für die dargelegte Ergebenheit des Regentschafts-Rathes und erklärt, daß sie fest entschlossen sei, alle nöthigen Maßregeln zu treffen, um den Thron ihrer erhabenen Tochter aufrecht zu erhalten, ihre Völker gegen die Verbrechen der Aufwiegler zu vertheidigen, die Hydra der Anarchie niederzuwerfen und zu ersticken, und mit unerbittlicher Strenge die Empörung, in welcher Gestalt sie sich auch zeigen möge, zu züchtigen. — Die Abeja (das ministerielle Blatt) meldet, daß der Regentschafts-Rath am 18ten mit den Ministern eine Konferenz gehalten, um, wie man vermuthe, in Ueberlegung zu nehmen, ob es angemessen sei oder nicht, die Hülfe der Mächte, die den Quadrupel-Allianz-Traktat unterzeichnet, in Anspruch zu nehmen. — Die Revista berichtet, daß an der Befestigung von Burgos mit der größten Thätigkeit gearbeitet und dieser Platz mit allen möglichen Vorräthen wohl versehen werde, damit er den Karlisten zu widerstehen im Stande sei, wenn Zumalacarregny in Castilien einfallen sollte. — Der Sohn des Deputirten Galiano war noch im Gefängniß. — Die Angabe, als sollten die Cortes am 27. Mai geschlossen werden, ist ohne Grund. Die Berathung über den Gesetz-Entwurf, die innere Schuld betreffend, soll noch zu Ende gebracht werden.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 19. berichtet: „Am 13. zeigten sich die Karlisten, etwa 6000 Mann stark, vor Bilbao, ohne jedoch einen Angriff auf die Stadt zu machen. Am anderen Tage zeigte sich eine noch größere Anzahl. Die Garnison stand unter den Waffen. — Man versichert, Valdez habe Vittoria verlassen und sich nach Salvatierra begeben."

Die Gazette de France will wissen, daß die Stadt Trevinno, einige Lieues von Vittoria, am 12ten von Zumalacarregny mit Sturm genommen worden sei, und daß er bei dieser Affaire 600 Gewehre erbeutet und 330 Gefangene gemacht habe.

Von der Spanischen Grenze vernimmt man, daß das Ausreißen der völlig demoralisirten Truppen der Königin täglich mehr überhand nimmt. Zumalacarregny soll ganze Bataillone aus Deserteuren bilden. Dieser General hat sich am 15. des Forts Lizorn bemächtigt u. die etwa 400 Mann starke Besatzung zu Gefangenen gemacht. Er soll dort auch viel Kriegs-Munition vorgefunden haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Mai. Einem Königlichen Befehl zufolge, hat die Kanzlei angeordnet, daß in der Sache des Professors David an das höchste Gericht appellirt werden solle, so daß demnach das Resultat noch nicht definitiv entschieden ist.

Dienstag Abends um 10 Uhr reiste Prinz Christian Frederik nebst Gemahlin und Gefolge von hier nach Fühnen. Nachdem der Prinz sein Gouvernement inspicirt hat, gedenkt er nach Alsen und nach Schleswig zu gehen, und erst nach zwei

Monaten wieder in der Sommer-Residenz Sorgenfrei einzutreffen.

Der Königl. Preußische Gesandte, Freiherr Schultz von Ascheraden, ist von Stettin hier angekommen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6 Mai. Die Türkische Flotte ist, den neuesten Berichten zufolge, erst den 28sten v. M. von den Dardanellen nach Tripolis weiter gesegelt.

Der bisherige Gesandte am Pariser Hofe, Ameddschi der Pforte, Reschid Bey, ist am 1sten d. M. in dieser Hauptstadt eingetroffen.

Aus Albanien lauten die jüngsten Nachrichten wieder sehr ungünstig. Der Rebellen-Anführer Tasil Bussi hat sich aufs neue an die Spitze der Unzufriedenen gestellt und schon beträchtliche Fortschritte gemacht. Statt der bisherigen Truppensendungen nach Asien wird man nun wohl auf die entgegengesetzte Seite ein Augenmerk zu richten haben, damit nicht der Same des Aufruhrs und der Unzufriedenheit sich weiter nach Macedonien und Bosnien verbreite.

Miszellen.

Breslau. Nachdem sich in Görlitz die Zahl der Katholiken in der neuesten Zeit bis auf 400 vermehrt hat, wurde vor Kurzem daselbst ein selbstständiges katholisches Kirchensystem begründet, wozu aus den reichen, bei der kath. Kirche in dem nur von evangelischen Einwohnern bewohnten Jauernick befindlichen Schätzen der neuen Kirche jährlich 1382 Rthlr. beigesteuert werden. Hiermit ist die Dotation eines kath. Pfarrers und eines Schullehrers in Görlitz bewirkt worden, welche beide bereits angestellt worden sind. Doch fehlt es noch an einer Kirche, und der Gottesdienst muß in einem gemietheten Locale gehalten werden. Das Provinzialblatt, welches hierüber Meldung giebt, fordert deshalb auf, durch Geschenke und Vermächtnisse zum Bau der neuen Kirche in Görlitz die Errichtung dieses Gotteshauses zu beschleunigen.

Posen. Aus Krakau geht so eben die Nachricht ein, daß daselbst Herr Ludwig Dembinski, ein Bruder des durch seinen im Jahr 1831 aus Litthauen bewerkstelligten Rückzug bekannten Generals Dembinski, am 15ten d. M. auf eine höchst beklagenswerthe Weise um sein Leben gekommen sei. Derselbe ließ sich aus einer Apotheke Bitterwasser holen und trank davon ein Glas, worauf er nach wenigen Stunden unter schrecklichen Leiden seinen Geist aufgab. Man hatte demselben statt Bitterbrunnen, Nelkenöl (Oleum caryophillorum) verabreicht.

Petersburg. Ueber das Schneegestöber, welches am Oster-Sonntag auf dem Wege von hier nach Narwa gewüthet hat, erfährt man immer neue Details. In Kaipeen, der zweiten Station von hier, waren die Thüren des Posthauses so eingeschneit, daß man den Tag über nicht hinausgelangen konnte, um die nöthige Feuerung herbeizuschaffen; die Reisenden mußten in der kalten Stube sitzen bleiben. Ein mit drei Pferden bespannter Extrapostschlitten konnte des Schnees wegen nicht weiter. Der Postillon, der allein war, verließ seinen Schlitten, um aus dem nächsten Dorfe Hülfe zu holen. Einige Stunden darauf, war das Fuhrwerk schon so tief mit Schnee bedeckt, daß ein andererer Schlitten mit Reisenden darüber wegfuhr; doch stieß es dabei in das Krummholz der darunter stehenden Pferde, und erst jetzt wurde man dieselben gewahr. Bei Waiwara verirrten sich mehre Leute die aus der Kirche kamen und erfroren. Ein Reisender sah sich genöthigt, bei dem Gute Lagina anzuhalten u. bei dem Besitzer desselben einzukehren; als man sich bemühte für seinen Wagen einen Weg durch den Schnee zu bahnen, grub man einen kleinen Bauerwagen aus, in welchem eine Bäuerin mit zwei Kindern saß; obgleich ganz mit Schnee bedeckt und fast ganz erstarrt, wurden dennoch alle drei wieder ins Leben gerufen.

Das Künstlerpaar Haizinger hat dem Stadttheater in Riga, das seiner Auflösung nahe war, durch Gastrollen wieder aufgeholfen.

Ein junger Mensch von 17 Jahren und eine 72jährige Wittwe, die schon funfzehn Männer vor ihm hatte, haben sich neulich in London verheirathet. Durch diese Verbindung ist der glückliche Gatte Vater und Großvater geworden, und der jüngste seiner Enkel ist älter, als der Herr Großpapa.

Breslau, 1. Juni. Das auf heute anberaumte Thierschaufest wurde leider durch die arge Ungunst des Wetters nicht nur gestört, sondern ganz vereitelt. In Strömen stürzte der Regen vom frühen Morgen an hernieder; die Schaafe aus den Ställen zu bringen und zur Schau auszustellen war, ohne Gefahr ihrer Aufopferung, ganz unmöglich; Pferde und Rindvieh waren zwar auf dem Platze, konnten aber nur gerade so lange festgehalten werden, als die Schaucommission nöthig hatte, um ihr Urtheil zu fassen, und an eine wirkliche Schaulust war gar nicht zu denken, da Menschen und Vieh, durchnäßt und entmuthigt, das Feld räumten sobald sie konnten. Wohl ist es schade um die zur reichen Ausstattung des Festes getroffenen Anstalten; vieles Schöne blieb ungesehen, und die Landwirthe, welche Mühe und Kosten nicht gescheut, um ihre Erzeugnisse herbeizubringen, fanden die wohlverdiente Genugthuung nicht in dem Genuß der Beschauer und dem Beifall der Sachkenner. — Selbst die Preisvertheilung und die Verloosung der angekauften Pferde mußte bis zur morgenden General-Versammlung des Vereins vertagt werden, da selbst die verdeckte Tribüne keinen Schutz mehr bot, auch, bis auf Diejenigen, welche Beruf und wahres Interesse herbeigezogen, fast kein Publicum vorhanden war. — Gewiß ist diese ungünstige Fügung höchst bedauerlich; doch wurden ja öfters Armeen durch einen Regentag besiegt und Schlachten und Staaten verloren. Der Verein mag daher immer vergnügt sein, sich — ungeschlagen — in guter Ordnung nach dem Börsen-Locale zurückziehen zu können, und wollen wir in kommenden Jahren eine stets so heitere Thierschau uns wünschen, als im vergangenen uns zu Theil geworden! —

Breslauer Wollmarkt, 1. Juni.

Drittes Bületin.

Das Geschäft ward heute durch das Regenwetter ein wenig unterbrochen. Gestern waren nicht unbedeutende Massen Munition für die Käufer eingerückt. Eine Menge Wolle kam aus dem Großherzogthum Posen an und bildete ein Lager längs der Riemerzeile; der Himmel besserte heute ein wenig an deren Wäsche.

Man will unsern Bületins den Vorwurf der Einseitigkeit und Parteilichkeit machen, obgleich wir uns so viel es

immer thunlich in einer gemäßigten Mitte zu halten suchen. Zugegeben, daß wir ein wenig im Interesse der Wollproducenten erzählen, so enthalten unsere Berichte doch klar und offen liegende Thatsachen.

Es wurden heute trotz der erzwungenen Flauheit des Marktes, woran der Regen seinen guten Theil hatte, doch ziemlich viel gekauft und zwar zu den bereits bestehenden Preisen. Man sprach von Coalitionen der Käufer, welche die Gegner unsicher und zur Kapitulation geneigter machen sollten. Hin und wieder zeigte sich auch wirklich einige Muthlosigkeit, die jedoch noch auf keinem Markte, so glänzend auch immer sein Endresultat war, ausblieb. Die Sache hat ihren moralischen Grund, denn es ermüdet zuletzt auch die größte Geduld, wenn man immerfort auf dem Wollsacke, nicht wie ein Lord, sondern wie ein Schlesischer Wollzüchter sitzt, und auf seine Erlösung wartet; wozu denn noch als eben nicht erfreuliche Zugabe der Umstand tritt, daß man eine Menge bereits Erlöster an sich vorüber ziehen, und fröhliche Gesichter machen sieht. So menschenfreundlich man dann auch gesinnt sein und seinem Mitmenschen alles Gute gönnen kann, und eine so große Resignation man auch besitzen mag, der Eindruck ist und bleibt kein angenehmer. Indeß dürfte wohl Ruhe und Ausdauer selten ihren Lohn so sicher finden, als dieses Jahr, vorausgesetzt, daß sie sich nicht auf allzusanguinische und überspannte Ideen gründet. Man kann genug Faktoren aufstellen, und das Produkt aus denselben zu finden, einem Jeden überlassen. Der eine ist: das über die Hälfte aufgeräumte Quantum der zu Markte gebrachten Wolle, und der zweite: der noch nicht zum dritten Theile befriedigte Begehr. — Nach diesem dürfte denn nicht schwer zu entscheiden sein, welche Partei am meisten Hoffnung zur Behauptung des Schlachtfeldes habe.

London, 12. Mai. **Baumwolle**, **Indigo** unverändert. **Wolle** hat einen festen Markt bei lebhaftem Verkehr und die Preise erhalten sich bei verringerten Vorräthen. — **Getraide.** Waizen wurde viel an den Markt gebracht, aber wenig verkauft; in Gerste wurde nichts gemacht. Für **Hafer** wurden höhere Preise gefordert aber selten gegeben. Die einzige Veränderung im Zoll für die Woche ist 1 Sch. 6 D. mehr für Gerste.

Theater.

Gastspiel der Frau Schröder-Devrient. Vestalin. (29. Mai.)

Die Rolle der Julia in Spontini's: „Vestalin," die vierte, worin Frau Schröder-Devrient unsre Bühne betreten hat, ist von denen, die sie früher gegeben, in Charakter und Bedeutung so verschieden, daß bei allen, mit dieser Leistung noch Unbekannten, die Erwartung sehr gespannt sein mußte. Die ganze berühmte Oper zeichnet sich bekanntlich durch eine gewisse Einfachheit, eine antike Ruhe und Bestimmtheit, eine gleichsam plastische Vollendung der Tongestalten aus. Die Charaktere, scharf individualisirt, werden insbesondere durch rhythmische Mannigfaltigkeit der Melodieen versinnlicht. Diese selbst sind wenig verziert, und setzen bei den Sängern mehr ein umfassendes Stimmmaterial, als Geläufigkeit der Kehle, mehr Vollendung des getragenen als des figurirten Gesanges voraus, eben so wenig aber sind die Gesangsfiguren durch die unterstützenden Mittelstimmen verdeckt. Der Erfolg der Oper beruht außerdem auf der möglichsten Vollendung des deklamatorischen Vortrages, denn die reichste Gelegenheit denselben zu entwickeln, ist durch viele ächt dramatische Situationen gegeben.

Von den deutschen Sängerinnen, die die Rolle der Julia dargestellt haben, ist nur Nannette Schechner mit Wilhelmine Schröder-Devrient zu vergleichen. Durch eine außerordentliche intensive Kraft der Stimme, und einfache naturwahre Darstellung in Tönen und Gebehrden hat jene zur Zeit ihrer Blüthe großen Erfolg errungen. Gleichwohl ist von der Gesammtleistung der unsere Stadt jetzt entzückenden Meisterin im dramatischen Gesange genialere Auffassung und kunstmäßigere Vollendung zu rühmen. Der Charakter der Julia ist nicht leicht zu verfehlen, so scharf sind die Züge, womit Dichter und Komponist ihn gezeichnet haben, aber in unzähligen Einzelnheiten zeigt sich die eigene Dichterkraft der Frau Schröder-Devrient, hier erweiternd, dort begränzend, durch feine Mitteltinten die Glanzpunkte des Gemäldes verbindend, das tausendmal Unbeachtete hervorhebend. Weit entfernt, blendenden Schmuck, der dem antiken Stoffe widerstrebte, anzuwenden, unterläßt sie nicht, auch hier die große Beredsamkeit des musikalischen Ausdrucks, die ihr zu Gebote steht, durch die sinnigste Gebehrdensprache so sehr zu unterstützen, daß man wieder nicht weiß, ob man mehr die musikalische, oder mehr die mimische Künstlerin zu bewundern hat.

Julia erscheint uns, in Haltung, Kleidung ein Bild der Antike, zuerst schüchtern, unruhig vor der warnenden Obervestalin. Bebend stimmt sie in den Gesang zum Preise des triumphirenden Licinius, scheu reicht sie dem Geliebten den Lorbeer, ängstlich, halbgewährend lauscht sie seiner dringenden Bitte um heimliches Gehör. Was sie in die Töne des Triumphmarsches legt, ist von erschütternder Wirkung, woran freilich Spontini wenig Theil hat. — Im zweiten Akte allein im Tempel, als Wächterin des heiligen Feuers, entwickelt sie vor uns den schweren Gewissenskampf zwischen glühender Liebe und heiliger Pflicht. Die Liebe siegt, (Arie in C moll) die zum Gebete geöffneten Lippen stoßen unwillkührlich Frevelworte aus, sie will nur den Geliebten sehn, und sollte der Tod ihr Loos sein. In Erschöpfung zusammengesunken, wird sie von Licinius Stimme erweckt. Es ist geschehen, wovor sie sich gescheut, sie hat die heimliche Pforte geöffnet, und doch bebt sie, als sie ihn gegenwärtig sieht, in unheilbringendem Zwiespalt der Gefühle, bis der Schwur der Treue sich Luft macht, und mit der seligsten Umarmung auch der Zorn der beleidigten Göttin furchtbar strafend hereinbricht. Verloschen ist Vesta's Flamme. Zur Flucht gemahnt, widerstrebt Julia, immer fester, je größer die Gefahr wird; nur ein Gedanke belebt sie, hinreißend beredt fleht sie, daß der Geliebte sich rette; es geschieht, und mit dem Rufe: „er ist frei!" feiert sie einen Triumph der edelsten Weiblichkeit, bei dem kein Menschenherz kalt bleiben kann. Vergebens wüthet nun der fanatische Priester, sie verräth den Geliebten nicht, geduldig hört sie den Urtheilsspruch, und als sie den theuren Schleier verlieren soll, bricht der Schmerz ächt menschlich noch einmal hervor; angstvoll wehrt sie sich, nur der Gewalt das geweihte Kleinod hergebend. Aber desto gefaßter ist sie im dritten Akte, als sie dem Tode naht, sie will den Tod, und will selbst den Geliebten, der sie zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen

Erste Beilage zur № 126 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 2. Juni 1835.

(Fortsetzung.)

retten kämpft, nicht kennen, um nur ihn dem Leben zu erhalten. Da ist endlich die zürnende Göttin versöhnt, und mit dem Wetterstrahl, der die erloschene Flamme wieder entzündet, sehen wir in Juliens Brust wieder den Strahl der Freude fallen, in deren Glanze verklärt, sie den Unsichtbaren ihren, den Jubel des Volks übertönenden Dank weiht. —

Die Zweifel und Furcht im ersten Finale, die leidenschaftliche Steigerung im zweiten Aufzuge, das ängstliche Forttreiben des Geliebten, der Kampf um den Vestalenschleier, — dies sind Momente, worin Frau Schröder-Devrient durch musikalische und mimische Mittel einen Eindruck bewirkt, der für Alle des Genusses Beraubte an's Unglaubliche reicht, und welche einsichtige Beurtheiler, erst kürzlich z. B. Fr. v. Raumer (bereits gründlicher, als hier möglich ist) entwickelt haben. Es ist darin überall jene hohe Sicherheit zu bemerken, die den geistigen Sieg auch in einer Gesangparthie, welche für eine starke Stimme günstiger, als für eine mehr rührende u. unendlich bildsame, geeignet scheint, erringen muß.

Zu erwähnen ist noch, daß manche äußere Verhältnisse, z. B. der enge Raum unsrer Bühne, im ersten und zweiten Finale unsre Künstlerin verhinderten, ihre Darstellung der Julia in gleichem Glanze zu entfalten, als sie, nach unsrer Meinung, auf anderen Bühnen vermochte.

A. K.

An Mad. Schröder-Devrient.
(Nach der Oper: „Die Vestalin.")

Dem Feuerdienst der strengen Vesta leben,
Heißt Dich Dein Herz der Liebe zu verschließen;
Ob, holdes Mädchen, Deine Thränen fließen —
Kann doch der Tod nur Deinen Schleier heben.

O Julia, der Liebe widerstreben
Vermagst Du nicht; die Flamm' erlischt; ergießen
Wird sich der Göttin Rache, und beschließen
Im kalten Grab sollst Du Dein glühend Leben.

Doch Liebe, wie Du, Julia, empfunden,
Hat selbst den Zorn der Göttin überwunden,
Das heil'ge Feuer rettend angefacht!

Ja jedes Herz, das Julia entflammet,
Bezeuget, daß den Göttern sie entstammet,
Ein heilig Feuer, ist der Erdennacht.

A. v. P.

Berichtigung eines Druckfehlers: In der gestrigen Zeitung, Seite 1905, in der Anzeige des Balls für die Mitglieder des Vereins muß es heißen: Der Comittée des Balles, anstatt des Vereins.

Inserate.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 29ten v. M. vollzogene Verlobung meiner Tochter Ernestine, mit dem Kaufmann Herrn A. Le[illegible]n aus Filehne, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Fordon, den 1. Juni 1835.

Rosa, verw. Berg, geb. Caro.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine geliebte Frau, Rosalie geb. Pringsheim, von einem Mädchen schnell und glücklich entbunden.

Breslau den 1. Juni 1835.

Julius Steuer.

Todes-Anzeige.

Das heut um 7 Uhr des Morgens an Alterschwäche erfolgte sanfte Dahinscheiden des Pfarrers von Langewiese Hrn. Anton Teuber, zeigt dessen Verwandten und Bekannten ergebenst an:

Breslau, den 31. Mai 1835.

Curatus Dr. Sauer.

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M. früh 3 Uhr entschlief nach mehrwöchentlichen Leiden im 62. Lebensjahre unsre theure, unvergeßliche Mutter und Großmutter, Henriette v. Koscielska, geb. v. Schickfuß, aus dem Hause Rogau.

Mit betrübten Herzen zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an,

Lublinitz den 28. Mai 1835.

die Hinterbliebenen.

Schiller's sämmtliche Werke, Pracht-Ausgabe.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind heute, am 1. Juni angekommen:

Schiller's sämmtliche Werke.
Neue Pracht-Ausgabe
in zwölf Bänden mit Stahlstichen.
Erste Lieferung oder 1r bis 3r Band. gr. 8. Velinpapier.

Pränumerations-Preis für alle 12 Bände 8 Rthlr. baar.

☞ Obiger Preis erlischt mit Ablauf dieses Monats und tritt dann unwiderruflich der höhere Preis von 10 Rthlr. ein.

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Neue Musikalien.

Bei C. Weinhold,

Buch- Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau ist erschienen und zu haben:

Hesse, A., Trio pour le Pianoforte, Violon et Violoncello, 2 Rthlr.

Fischer, Marienwalzer für das Pianoforte, 7½ Sgr.
Wollmarkts-Walzer, grosser Breslauer, ein allegorisches Phantasiestück für das Pianoforte, mit erläuterndem Text, 5 Sgr.

hat. Sie sind nicht schwierig im Vortrage, und ganz geeignet, als Choral-Vorspiele angewendet zu werden. Auch für das Aeussere des Werkchens ist bestens gesorgt, und wird dasselbe als beachtenswerth empfohlen.

Der Name des Herrn Verfassers ist hinlänglich bekannt, und dies neueste Produkt seiner Feder wird dazu beitragen, seinen Ruf als politischen Schriftsteller zu vermehren.

Stuttgart, im Mai 1835.

F. H. Köhler.

Carl Cranz in Breslau

(Ohlauerstrasse.)

empfiehlt sich einem resp. hiesigen und auswärtigen Publikum, letzterem besonders zum bevorstehenden

Wollmarkt

mit einem wohlassortirten

Lager von Musikalien,

das täglich mit den neusten Erscheinungen der musikalischen Literatur vermehrt wird, so dass ich im Stande bin, jeden Auftrag aufs pünktlichste auszuführen.

Zugleich erlaube ich mir noch mein

grosses Musikalien-Leih-Institut

der gütigen Beachtung eines resp. Publikums, und besonders allen Auswärtigen, welche in dieser Zeit Breslau besuchen, zu empfehlen. Mündliche Auskunft über die Verbindung mit diesem Institute, welches besonders Auswärtigen entschiedenen Nutzen gewährt, wird jederzeit bei mir ertheilt, und Pläne, Bedingungen und Cataloge liegen stets zur Empfangnahme bereit.

Dies von meiner Musikalienhandlung ganz getrennte Institut umfasst in seinen nahe an

23,000 Bänden

alle ältere und neuere Musikstücke, so wie Werke über Musik etc., und das mit obigen fortlaufenden Nummern versehene Verzeichniss gewährt Jedem die vollständigste Uebersicht.

Ich werde mich bemühen, fernerhin den Anforderungen an diese Zweige meines Geschäfts vollständig zu genügen, und dadurch das mir bisher bewiesene, und von mir gewiss anerkannte Vertrauen, durch reelle und pünktliche Bedienung zu rechtfertigen suchen.

Breslau, im Mai 1835.

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalienhändler.

Anzeige.

Allgemeine östreichische Zeitschrift für den Landwirth, Forstmann und Gärtner, mit vielen Kupfertafeln. Herausgegeben von C. C. Mayer, J. G. Elsner und Dr. C. F. Hammerschmidt. Siebenter Jahrgang 1835.

Von dieser sagt der Freiherr von Ehrenfels: „sie gehört ohne Schmeichelei, unter die korrektesten und gediegensten ökonomischen Zeitschriften, die mit Bienenfleiß alles Neue und Wissenswerthe ihren Lesern schnell unter das Auge bringt."

Probe-Exemplare dieser Zeitschrift liegen in der Expedition dieser Zeitung, bei welcher auch das Weitere über dieselbe zu erfahren ist.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des am 19. September 1834 hierselbst verstorbenen Regierungs-Rath Grafen Carl v. Sandreczky, worüber der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, wird hierdurch der offene Arrest verhängt. Alle diejenigen, welche zu diesem Nachlasse gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solche binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichte anzuzeigen und mit Vorbehalt ihrer Rechte zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten.

Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und anderen Rechte verlustig.

Jede an die Erben oder sonst einen Dritten geschehene Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet, und das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Masse anderweit von dem Uebertreter beigetrieben werden.

Breslau den 1. Mai 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Lemmer.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefs-Zinsen für Johannis d. J. am 29. und 30. Juli, 1., 2. und 3. Juli a. c. jedesmal Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auszahlen.

Jeder Präsentant, welcher mehr als 3 Pfandbriefe produ-

**

cirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen und darin nach den verschiedenen Landschafts-Systemen alphabetisch aufführen.

Neisse, den 11. Mai 1835.

Das Direktorium der Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft. v. Ohlen.

Bekanntmachung.

Die Louise Hentschel geb. Weiss, und deren Ehemann der Oekon. Gottl. Hentschel haben bei Verlegung ihres Wohnorts aus Breslau nach Peterwitz bei Hochkirch, Kreis Trebnitz, die in Peterwitz unter Eheleuten stattfindende Gemeinschaft aller Güter durch Vertrag vom 16. Mai d. J. ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Trebnitz den 22. Mai 1835.

Das Gerichts-Amt für Peterwitz.

Bekanntmachung,
betreffend die Veräußerung des Domainen-Guts Kornitz bei Ratibor.

Das Domainen-Gut Kornitz bei Ratibor soll in seinen gegenwärtigen Rainen und Grenzen, mit den Nutzungen der Vorwerke Kornitz, Paulshoff und Neuhold, sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuden, lebenden und todten Inventario, den beständigen Gefällen der Einsassen, ihren Diensten, der Teichfischerei, der Brauerei und Brennerei, der Forst-, Torf- und Jagdnutzung, öffentlich an den Meistbietenden in dem, auf den 16. Junius d. J. Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, vor dem ernannten Regierungs-Kommissarius im Gute Kornitz anberaumten Licitations-Termin veräußert werden.

Jeder Bietende hat sich vor dem Termine über seine Besitz- und Zahlungsfähigkeit vor dem ernannten Commissarius auszuweisen, und zur Sicherheit seines Gebots eine Caution von 2000 Rthlr. in baarem Gelde, Pfandbriefen oder Staats-Papieren zu deponiren.

Die Kaufsbedingungen können sowohl in der hiesigen Registratur, als auch bei der Guts-Administration zu Kornitz zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, und ist die letztere angewiesen, die zu veräußernden Realitäten den sich Meldenden auf Verlangen vorzuzeigen.

Alle Erwerbslustige werden eingeladen, sich im gedachten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und wenn solche annehmlich befunden werden, den von der höhern Genehmigung, bis zu deren Eingang jeder an sein Gebot gebunden bleibt, abhängigen Zuschlag zu gewärtigen.

Oppeln, den 8. Mai 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft werden die für Johannis d. J. fälligen Pfandbriefzinsen von den Schuldnern den 27. und 29. Juny eingezahlt, und den 30. Juni, 1. und 2. Juli c. an die Pfandbriefs-Präsentanten ausgezahlt.

Frankenstein, den 15. Mai 1835.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
C. J. v. Wentzky.

Verkauf.

Es soll ein Theil der Herzoglichen Orangerie zu Oels verkauft werden, und ist dazu ein Termin auf den 11. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr beim Fruchthause hierselbst angesetzt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Der Verkauf geschieht an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung. Die zu verkaufenden Orangeriebäume können zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden, und hat man sich dieserhalb bei dem Herzoglichen Ziergärtner Scholtz zu Oels zu melden.

Oels, den 14. Mai 1835.

Herzogl. Braunschweig-Oelssche Kammer.

Im Auftrage der Hagelschäden-Versicherungs-Bank zu Döllstädt und Gotha erlaube ich mir hiermit einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß dieselbe die vorjährigen Prämien-Sätze auch für dieses Jahr unverändert für die Provinz Schlesien beibehalten hat, als:

7/8 pCt. für Halm- u. Hülsenfrüchte, 1 1/2 pCt. für Oelgewächse,	für die Kreise Liegnitz, Striegau, Steinau, Wohlau und Görlitz,
1 pCt. für Halm- u. Hülsenfrüchte, 1 1/2 pCt. für Oelgewächse,	für den Neumarkter Kreis,
3/4 pCt. für Halm- u. Hülsenfrüchte, 1 1/4 pCt. für Oelgewächse,	für alle übrigen oben nicht genannten Kreise der Provinz Schlesien,

wozu ich nicht allein zu jeder Zeit für dieselbe Versicherungen annehme, sondern auch gleich abschließe, und die Policen darüber sofort ausstelle, die von dem Augenblicke an, daß sie von mir gezeichnet sind, auch in Kraft treten.

Die liberalen uneigennützigen Prinzipien dieser Gesellschaft, nur aus Landwirthen bestehend, und auf Gegenseitigkeit gegründet, sind hinreichend bekannt, als daß dieselben noch einer besondern Empfehlung bedürfen sollte.

Liegnitz den 1. Juni 1835.

Conrad Menzel,
General-Agent der Hagelschäden-Versicherungs-Bank für die Provinz Schlesien.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich als Hülfs-Agent zur Annahme von Versicherungs-Anträgen.

Breslau den 30. Mai 1835.

Alder,
Hülfs-Sekretair im Königl. Landräthl. Amte.

Das neue Etablissement in Herren-Garderobe-Artikeln,

empfiehlt die mit letzter Post empfangenen neuesten Sommer-Hosenzeuge, ächt Ostindische Taschentücher, wie auch eine reichhaltigste Auswahl von den neuesten Sommer-Westen, die sich durch ihre Aechtheit auszeichnen, verspricht die prompteste und billigste Bedienung.

Louis Pick,
Ring- und Ohlauer-Straßen-Ecke
in der goldenen Krone neben den Hrn. Gebrüder Guttentag.

Englische Pferde-Decken,

Tyroler Tisch- und Schub-Decken, so wie alle Gattungen Stuben-Teppiche, empfiehlt zu den billigsten Preisen: Carl Galetschky,
Elisabeth- (oder Tuchhaus-) Straße Nr. 1,
im Seegen Jacob.

Porzelan-Oefen

für Zimmer und Salons aus der Fabrik der Herren T. Ch. Feilner und Comp. in Berlin, empfiehlt zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen

die neue Meubel- und Spiegel-Handlung von Bauer und Comp., Naschmarkt Nr. 49 im Kaufmann S. Prager'schen Hause.

Baumwollene weiße und bunte Strümpfe, so wie dergleichen Handschuhe für Damen und Herren nebst weißer Leinewand und weißleinene Taschen-Tücher, empfehlen zu Fabrikpreisen:
D. Willert und Comp.
Breslau, Blücherplatz Nr. 11. am Riembergshofe.

Anzeige.

Ausgezeichnet schöne vollsaftige süße Malthefer Apfelsinen, ganz feines Provencer Oel, so wie mehre Italienische Früchte, empfingen ganz frisch und offeriren recht billig
Gebrüder Knaus,
Hintermarkt Nr. 1.

Runkel-Rüben-Pflanzen

bester Gattung sind zu haben in Rosenthal bei
S. Silberstein.



Lotterie-Anzeige.

Von der Königl. Hochlöblichen General-Lotterie-Direktion zum Einnehmer hierorts bestellt — empfehle ich mich hiermit unter Versicherung der promptesten Bedienung, sowohl dem hiesigen als auswärtigen Publikum zur Abnahme von Ganzen, Halben und Viertel Loosen zur bevorstehenden 72sten Lotterie bestens.
Breslau, im Juni 1835.
Friedrich Schummel,
Ring Nr. 46.

Holländisch Männchen auf dem Tönnchen,

aus der Tabak-Fabrik

Neuwenhuyzen & v. den Berg in Amsterdam,

erhielt ich dieser Tage wieder einige tausend Pfund, deren Qualität für den Preis von
10 Sgr. das Pfd.
gewiß jeden, der gern einen rein amerikanischen leichten Taback raucht, befriedigt.
Es ist, der möglichen Verfälschung vorzubeugen, jedes einzelne Paquet mit meiner Firma beschrieben, und dieser Taback in Breslau einzig und allein zu haben bei
J. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Wilhelm Erbe,
Riemer-Meister, Junkernstraße No. 32, der alten Post gegenüber, empfiehlt sich mit einem Lager aller Gattungen Riemer-Arbeit, Reitzäume, Geschirre aller Art, und verspricht die möglichst billigsten Preise.

Der Stein- und Wappen-Schneider

Ad. Siegmund,
empfiehlt sich ergebenst zu allen Aufträgen die in das Gebiet der Steinschneidekunst einschlagen. Abdrücke von ihm gearbeiteter Sachen liegen zur gefälligen Ansicht bereit: Riemerzeile Nr. 19.

טליתים und ספרים

alte und neue, sind zur besten Auswahl billig zu haben, Carlsstraße in der Fechtschule, im 1sten Gewölbe beim großen Eingange links.

Ein neuer unauflöslicher Zahnkitt zur steten Erhaltung hohler Zähne, so wie zur Beseitigung der Zahnschmerzen und des üblen Geruchs.

So höchst wünschenswerth es stets gewesen, hohle, vom Brande ergriffene Zähne zu conserviren, so war bis jetzt doch noch kein zuverlässiges Mittel vorhanden, indem die Plomben nie fest anschlossen, oder Schmerzen verursachten, auch leicht herausfielen, die Kitte aber alle sich bald erweichten, und so den üblen Geruch und Brand vermehrten. Seit mehr denn acht Jahren habe ich mit dem Hofzahnarzt Linderer und mehreren in der Chemie erfahrnen Männern zu diesem Zwecke Versuche angestellt und endlich eine Masse aufgefunden, welche eine unveränderliche dauerhafte Ausfüllung bewirkt und die völlige Erhaltung der Zähne sichert. Der Zahnkitt selbst, welchen ich ohne die geringsten Schmerzen zu verursachen, vermittelst eigends dazu gefertigter Instrumente weich in den hohlen Zahn bringe, erlangt in Verlauf von 10 bis 12 Minuten eine solche Festigkeit und Härte, daß ein so ausgekitteter Zahn das Beißen selbst der härtesten Speisen ohne Nachtheil zuläßt. Kein Getränk, keine Speise, vermag diesen Kitt aufzulösen, keine Abnutzung durch Kauen, kein übler Geruch, kein Umsichgreifen des Brandes ist weiter zu fürchten. Wenn Schneidezähne nur noch einigermaßen haltbare Seitentheile darbieten, so ist dieser Kitt gewiß das einzige sichere Erhaltungsmittel. Gewiß muß allen, die zur Erhaltung ihrer Vorderzähne schon alles vergeblich versucht hatten, dieses Mittel sehr willkommen sein.

Ueber alle diese einzeln angegebenen Eigenschaften dieses Kittes besitze ich sehr ehrenvolle bei mir zur Durchsicht bereit liegende Atteste, über welche, da ich eine öffentliche Schaustellung derselben für unpassend hielt, die geehrte Redaction der Breslauer Zeitung die Güte hatte, das Nähere in der Zeitung vom 20. November Nr. 272. zu erörtern.

R. Linderer,
Königl. appr. Zahnarzt, wohnhaft Junkernstraße Nr. 12.

Strohhut-Ausverkauf.

Wegen Räumung des Lokals findet bis zu den Pfingstfeiertagen der wirkliche Ausverkauf meines Lagers moderner Hüte, diesjähriger Saison (kein Ausschuß), bestehend in Bast-, Schweizer- und Glanz-Geflechten, zu Fabrikpreisen, statt; ich bitte daher um geneigte Beachtung.

B. Perl jun.
Ohlauer Straße in der goldnen Krone.

Tapeten-Anzeige.

Eine neue Sendung geschmackvoller Desseins verfehle ich nicht ergebenst anzuzeigen, und dieselben bei soliden Preisen bestens zu empfehlen.

C. Fischer, Tapezirer,
Kupferschmiedestraßen- und Schuhbrücken-Ecke
im goldnen Stück.

Die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau, Stockgasse Nr. 1,

hat so eben direkt von den Quellen empfangen
von 1835er May-Füllung:

Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Wildunger- und Pyrmonter-Brunn; Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Eger kalter Sprudel-Salzquelle und Kaiser Franzens-Brunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Billiner Sauer-Brunn; Kissinger Ragozi- und Schlangenbader-Brunn; Ober-Salzbrunn und Mühlbrunn; Cudower-, Altwasser-, Langenauer-, Flinsberger- und Reinerzer-Brunn,
laue und kalte Quelle.

Ferner:
Aechtes Carlsbader, Eger- und Saidschützer Bitter-Salz.

Die Brunnen-Atteste über diese so eben empfangene Brunnen-Sendungen liegen bei mir zu Jedermanns Durchsicht stets bereit. Die Füllungen sind an den Quellen an den schönsten May-Tagen bei heiterem Wetter besorgt worden, und kann ich solche daher als ganz vorzüglich frische und kräftige May-Schöpfung bestens zu geneigter Abnahme empfehlen.

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Das neue Etablissement in Herrn-Garderobe-Artikeln

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von den feinsten Berliner schwarz und couleurt seidenen

Cravatten

eigener Fabrik, Schlipse, weiße

Chemisets,

Halskragen, bunte Pariser Oberhemde, baumwollene, seidene und lederne Handschuhe, Gummi-Hosenträger, Sommermützen in den neuesten Pariser Façons, wie auch sämmtlich in dieses Fach einschlagende Artikel, und verspricht zugleich die reellste und prompteste Bedienung.

Louis Pick, Ring und Ohlauer-Straßen-Ecke

in der goldnen Krone neben den Gebrüdern Guttentag.

Die patentirten chemischen Streichriemen von J. Goldschmidt und Söhne aus Meseritz, erhielt wiederum eine bedeutende Sendung, und offerire solche zu Fabrikpreisen.

S. Neisser,
Ring Nr. 24, neben der Kornschen Buchhandl.

Zweite Beilage zur № 126 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 2. Juni 1835.

Das Haupt-Laager der Königlich Sächsischen Dampf-Chokoladen-Fabrik von Jordan und Timäus in Dresden, bei Tandler und Hoffmann, Albrechtsstraße Nr. 6.

empfiehlt hiermit ergebenst:

A. Trink-Chokoladen,

als: feine Vanille-, Gewürz-Chokoladen, Cacao-Masse, so wie Sanitäts-Chokoladen, als: isländisch Moos- und Brust-Chokoladen mit Salep, ferner Osmazôm-, China-, Arrow-Root-, Eichel-, Gersten-, Wurmsaamen- und süße Gesundheits-Chokoladen ohne Gewürz.

B. Dessert-Choladen,

bestehend in den Naturtreu nachgeformten Früchten, Menschen und Thierfiguren und Bonbons, wobei auch eine Auswahl französisch etiquettirter sich befinden; ferner Chokoladen mit illuminirten Ansichten von Dresden und seinen Umgebungen, Jagd-Scenen und bildlich dargestellten Scherzen; Les dix mois d'une jeune femme, in sauberen Pappkästchen.

C. Racahout de l' Orient.

welches ein sehr angenehmes, stärkendes und leicht verdauliches Nahrungsmittel für Personen jedes Alters ist, und besonders zum Frühstück, wie Chokolade bereitet, genossen wird — bewahrten die Orientalen lange Zeit als ein Geheimniß, bis es zuerst in einer Pariser Fabrik und jetzt auch in der unsrigen ganz untadelhaft und insofern auch vorzüglicher dargestellt ward, als es die genau ermittelten Bestandtheile des asiatischen Fabrikats durch einen zweckmäßigen Mechanismus noch feiner zertieben und inniger vereinigt enthält.

Die höchst sorgfältige Bearbeitung und ausgezeichnete Qualität aller Fabrikate ist schon längst rühmlichst anerkannt worden, und wir erlauben uns nur noch auf die ausführlichen Preis-Listen, welche bei uns unentgeldlich zu haben sind, ergebenst hinzuweisen.

Tandler und Hoffmann,
Albrechts-Straße Nr. 6, im Palmbaum.

TabackOfferte.

Vierradner Canaster Nr. 1. a 4 Sgr. pr. Pfd.
dito dito " 2. a 3 "
aus den leichtesten und besten Blättern der Uckermark fabrizirt;
loosen Tonnen-Canaster a 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Sgr. pr. Pfd.
Packet-Tabacke aus den beliebtesten Berliner, Leipziger und Magdeburger Fabriken empfiehlt:
die Tabak-Niederlage bei Moritz Geiser in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 54., in Adam und Eva.
NB. Auf 5 Pfd. wird ½ Pfd. Rabatt gegeben.

Wilh. Schmolz und Comp., Fabrikanten aus Solingen, am Ringe Nr. 3, empfehlen zu Fabrikpreisen

feinste Tisch-, Dessert- und Tranchirmesser, Rasir-, Feder-, Jagd- und Instrumentenmesser, feine Scheeren und Lichtscheeren, Neusilberne Sporn, Kandaren, Trensen, Schaaf-Scheeren, Sensen, Schneidemesser, Halfterketten u. d. g.

Sämereien-Offerte.

Knörichsaamen, ächte franz. Luzerne, rothen und weißen Kleesaamen, Esparzette, engl. und franz. Raygras, Leinsaamen, Thymotiengras und Runkelrüben-Saamen, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt:

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Bleich-Waaren

jeder Art nehme ich zur Beförderung auf die Hirschberger Bleichen unter den bekannten Bedingungen an, und sende alle Wochen einen Transport ab.

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Nachweisung der Kauf- und Miethś-Preise der patentirten Badeschränke in der Niederlage von C. L. W. Schneider, Elisabethstraße Nr. 4. in Breslau.

Zahlbar in Preuß. Courant in $\frac{1}{1}$ bis $\frac{1}{12}$ Stücken.	Mit 1 Sprudelröhre. rtl.	sg.	Mit 2 Sprudelröhren rtl.	sg.	Mit 3 Sprudelröhren rtl.	sg.
1 einfacher unlakirter Apparat nebst Zubehör	13	—	15	15	18	—
1 Badeschrank nebst dergl. Apparat und Zubehör von Kiehnen Holz	26	—	28	15	31	—
von Elsen-Holz	29	—	31	15	34	—
von Birken-Holz	33	—	35	15	38	—
von Zuckerkisten-Holz . . .	35	—	37	15	40	—
von Mahagoni-Holz . . .	38	—	40	15	43	—
1 einfacher lackirter Apparat nebst Zubehör	15	—	18	15	22	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:						
NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.						
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	2	—	2	5	2	10
" 1 elsen dito dito	2	5	2	10	2	15
" 1 birken dito dito	2	15	2	20	2	25
" 1 zuckerkisten dito dito	2	25	3	—	3	5
" 1 mahagoni dito dito	3	5	3	10	3	15
Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:						
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers					1	10
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen					2	15
1 Vorhang um die ganze Bank des Schrankes .					6	—
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden .					4	—
1 dito gegen Kopfleiden					1	15
1 dito gegen Augenleiden					2	—
1 dito zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten					3	—
1 Schlauch					1	20
1 Mutterrohr					—	15
Für Emballage wird berechnet:						
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats					1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat in Stroh und Leinwand					2	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks u. Apparats					5	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich praenumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

Herren - Halsbinden Berliner (eigener) Fabrik bei S. Neisser,
(Ring Nr. 24, neben der Kornschen Buchhandlung.)

Die Erweiterung meiner Binden-Fabrik setzt mich in Stand, meine Fabrikate bei unverändert vorzüglicher Qualität nunmehr und zwar am hiesigen Platze ausschließlich zu folgenden bedeutend billigen Preisen liefern zu können, als:

Satin-grec-Binden a 10, $12\frac{1}{2}$, 15 sgr,
Gros de Berlin, a $12\frac{1}{2}$, $17\frac{1}{2}$, 25 sgr.
Atlas schwarz u. blau, a $12\frac{1}{2}$, 15, $17\frac{1}{2}$, 25 sgr.
Croise, a 15, 20, 25 sgr., 1 rthl.
Glace de Berlin, a 25 sgr., 1 rthl.
Rayes, a 25 sgr., 1 rthl.
Royal und Imperial, a 25 sgr., 1 rthl.
Diverse coul. Atlasse, a 25 sgr., 1 rthl.
Wollen-Atlas a $12\frac{1}{2}$, 15, $17\frac{1}{2}$ sgr.

Militär-Cravatten.
Gros de Berlin, a 10, 15, $17\frac{1}{2}$ sgr.
Croise, a $17\frac{1}{2}$, 20, 25 sgr.
Wollen-Atlas, a 10, $12\frac{1}{2}$, 15 sgr.

Schlipse.
Gros de Berlin, a 25 sgr., 1, $1\frac{1}{3}$ rthl.
Atlas, a $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$ rthl.
Glace de Berlin, a $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$ rthl.
Croise, a $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$ rthl.

Ferner alle Herren-Garderobe-Artikel in bester Qualität und zu möglichst ermäßigten Preisen. Jeder beliebige Versuch in einem oder dem andern Artikel wird das verehrte Publikum von meiner eben so prompten als reellen Bedienung überzeugen, und bitte daher um zahlreiche Abnahme.

P. S. Bestellungen auf Binden in allen beliebigen Façons und Farben werden nöthigenfalls in zwei Stunden effektuirt.

Kandaren und Sporen, silberplattirte und verzinnte, Tyroler Viehglocken, Thür- und Fensterbeschläge von Eisen und Messing in großer Auswahl, Vorhängeschlösser aller Art, engl. Schaafscheeren, so wie einen großen Marmortisch, offeriren ergebenst in billigen Preisen:

W. Heinrich und Comp., in Breslau am Ringe. Nr. 19.

Thurm-Uhren werden von mir nach einer ganz einfachen Art gebaut, wie auch alte reparirt; eine von jenen ist, nebst der von mir dazu ausgedachten und verfertigten Stahlglocke in meiner Werkstatt zur Ansicht aufgestellt.

Breslau, den 1. Juni 1835.

Emanuel Sonneck, Uhrmacher.
Schweidnitzer-Straße Nr. 22.

Um mit meinem Messing-Instrumenten-Lager aufzuräumen, offerire ich dieselben unter dem Kostenpreis; ebenso feine und ordinäre Bässe, große und lange Musik-Trommeln, eine feine Pedal-Harfe a la Crumbholz gebaut, steht gleichfalls zu einem billigen Preise, der mit deren Güte in keinem Verhältniß steht, so wie mehrere ordinäre Harfen zum Verkauf:
Breslau. W. B. Crona
am Eisenkram.

Eine Auswahl moderner und gut gearbeiteter Flügel, offerirt zu den möglichst billigsten Preisen: Fr. Hiller, Instrumentmacher, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Die Handlung und Fabrik deutscher, italienischer und französischer Fleischwaaren von Dietrich u. Comp., Ohlauer-Straße und Weintraubengassen-Ecke,
empfiehlt ihr Lager von allen nur möglichen in ihr Fach einschlagenden Artikeln und macht auf frische Wildpret- und andere Pasteten, ferner Aspict mit Aal und Auerhahn ꝛc., so wie gefüllten Schweinskopf besonders aufmerksam.

Von allen bei mir erkauften Binden werden kleine Reparaturen gratis besorgt.
Die Handlung in Herren-Garderobe-Artikeln und Berliner Binden eigner Fabrik,
S. Neisser,
Ring Nr. 24, neben der Kornschen Buchhandlung.

Ergebenste Anzeige.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich zu dem jetzigen Wollmarkt mit einer bedeutenden Auswahl moderner und dauerhafter Stiefeln versehen bin, und bitte um geneigte Abnahme, auch auf Bestellungen, worauf ich besonders meine auswärtigen Herrn Kunden aufmerksam mache, und verspreche ich schnelle und prompte Bedienung.
J. G. Just, Schuhmachermstr.
Oderstr. Nr. 36 am Elisabeth-Kirchhofe.

Gasthof-Empfehlung.
Nachdem ich den bisher in Pacht gehabten Gasthof zum Schwarzen Adler hieselbst vor Kurzem angekauft, und durch vielfache bedeutende Verbesserung mich in den Stand gesetzt habe, allen mich beehrenden Gästen die bequemste und erwünschteste Aufnahme zu gewähren; so erlaube ich mir solches zu allgemeinen gütigen Beachtung mit dem ergebensten Bemerken hierdurch bekannt zu machen, daß die reelste und möglichst billigste Bedienung mein eifrigstes Bestreben sein wird.
Frankenstein, den 22. Mai 1835.
Leopold Schlesinger.
Gasthof-Besitzer.

Pferd- und Wagen-Verkauf.
Eine Fuchs-Stute 6 Jahr alt, und ein leichter Chaisen-Wagen, stehen zum Verkauf, Oderstraße Nr. 12.

Ein großer, ausgezeichnet schöner doggenartiger Hund, gut dressirt, ist zu verkaufen. Neumarkt Nr. 35 im Seitengebäude 2 Stiegen.

Gasthaus-Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt allen resp. Reisenden sein verflossenes Jahr ganz neu und geschmackvoll erbautes, so wie gut eingerichtetes Gasthaus im Ritter genannt, zu Grottkau. Es bittet dieserhalb ganz geneigtest um gütigen Besuch:
E. Berger,
Gasthaus-Besitzer.

Damen-Sattel-Verkauf.
Unterzeichneter empfiehlt sich mit Damen-, Herren- und Kinder-Satteln, nebst allen Gattungen Reitzeugen, auch ein Ungarisches Reitzeug zeichnet sich vor allen aus. Wo? Schmiedebrücke Nr. 52. Sattler-Meister Schmidt.

Ein arabischer Hengst, ganz schwarz, ohne alle Abzeichen, 6 Jahre alt, stehet zum Verkauf in dem Gasthofe zu den 3 Linden vor dem Oderthore; daselbst ist außerdem ein noch wenig gebrauchter, in vier Federn hängender Stuhlwagen zum ein- auch zweispännigen Gebrauch zu verkaufen.

Ein moderner 7oktaviger Mahagoni-Flügel von gutem Ton, steht veränderungshalber auf der Ohlauerstraße Nr. 20. drei Stiegen hoch, billig zum Verkauf.

Flügel-Verkauf.
Ein 6octaviges Wiener Tafel-Instrument von gutem Ton, steht zum Verkauf bei F. E. C. Leuckart, Buchhandlung in Breslau, Ring Nr. 52.

Mutterschaafe. 150 Stück zur Zucht taugliche, biete zum Verkauf: das Dominium Klein-Tinz, Bresl. Kr.

Rohrschoben, 60 Schock, sind auf dem Dom. Klein-Commroave bei Trebnitz billig zu verkaufen.

In der auf dem Hinterdohm, Altscheitniger-Straße Nr. 1 befindlichen Brennerei, sind drei zu einem
Gallschen Dampf-Apparate
gehörige
Maischbottiche
à 1500 Quart, ferner eine Kartoffelmühle, Kartoffel-Dämpffaß, Kühlapparate und andere
Brennerei-Geräthe
welche wenig gebraucht worden sind, billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei der Wirthin Madame Böhr.
Breslau, den 30. Mai 1835.

Dominial- und Rustical-Güter
in hiesiger Nähe, so wie am Fusse des Gebirges und in andern fruchtbaren Gegenden Schlesiens, welche eine vorzügliche Lage, schöne Forsten, einträgliche Regalien und hübsche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude haben, sind zu dem Preise von 2000 bis zu 100,000 Rthlr. und auch darüber unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen und einige zu vertauschen. Die darüber sprechenden Papiere liegen zur Durchsicht bereit im Anfrage- und Adress-Büreau (altes Rathhaus).

Anzeige.

Große und kleine Dominien, worunter mehrere bedeutende Forstgüter; desgleichen Freigüter, in der Nähe Breslaus und andern fruchtbaren Gegenden Schlesiens gelegen, sind zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen.

Mehrere Güter werden zu pachten gesucht.

Ein Kapital von 20000 Rthlr. ist zu Johanni d. J. auf pupillarsichere Hypothek, gegen 5 Procent Zinsen, auszuleihen.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener, cautionsfähiger Oekonom, wünscht ein baldiges Unterkommen.

Das Nähere bei Ernst Wallenberg, Ohlauer Straße Nr. 58, in der goldnen Kanne wohnhaft.

Reisegesellschafter-Gesuch nach Prag oder Carlsbad.

Jemand mit eignem Wagen wünscht baldigst einen Reisegesellschafter nach Prag oder Carlsbad. Näheres in der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Empfehlung.

Domestiquen jeder Klasse als: Ziergärtner, Jäger, Kammerdiener, Kutscher, Wirthschafterinnen, welche die Viehwirthschaft praktisch gelernt haben, so wie Kammermädchen, Schleißerinnen und Köchinen mit guten Attesten, weiset nach das Kommissions-Comptoir, Schweidnitzerstraße Nr. 54. am Ringe.

Ein Brauer der einige Sorten Bier zu fabriziren im Stande ist, auch die Kenntnisse der Branntwein-Brennerei besitzt, und sich mit guten Zeugnissen legitimiren kann, wünscht auf dem Lande bei einer Herrschaft ein baldiges Unterkommen als Dienstbrauer. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition, Albrechtsstraße Nr. 5.

Ein junger Mensch, welcher bereits ein halbes Jahr in einem Königl. Bureau gearbeitet, jetzt $2\frac{1}{2}$ Jahr bei der Wirthschaft gewesen ist, wünscht eine Anstellung als Wirthschafts-Schreiber, oder auch als Privat-Schreiber, er spricht auch deutsch und polnisch; das Nähere Hinter-Dom, Ufergasse Nr. 12.

Wirthschafts-Beamte

die durch mehre Jahre auf großen Landgütern gedient, und dabei sich in allen Branchen der Oekonomie gute Kenntnisse erworben, wie auch dem Rechnungsfache genügend vorstehen können, deutsch und polnisch sprechen, und auf Verlangen Caution leisten, empfiehlt das

Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54. am Ringe.

Schnelle und billige Gelegenheit nach Berlin ist bei Melnicke, Kränzelmarkt und Schuhbrückecke Nr. 1.

Verlohrene Jagd-Hündin.

Eine weiß und braun gefleckte Hündin, schlank und groß, die erst geworfen hat, auf den Nahmen Diana hört, ist verlohren gegangen. Der Eigenthümer bittet sehr, dieselbe, gegen ein gutes Douceur, Ohlauer Straße Nro. 38 im Gewölbe abzugeben.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 22 ist der erste Stock zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 1. Juni. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Förster a. Grünberg. — Hr. Kaufm. Schaar a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Lampe aus Magdeburg. — Hr. Gutsbes. Thomann a. Villa-Bussy. — Hr. Gutsbes. Baron v. Lehsten a. Lessendorf. — Deutsche Haus: Fr. Fürstin v. Lichnowski a. Troppau. — Hr. Hauptm. v. Lüttwitz a. Karchwitz. — Hr. Graf v. Reichenbach a. Polnisch-Würbitz — Gold. Baum: Hr. Landrath v. Hufeland a. Marksdorf. — Hr. Baron v. Welczeck a. Laband. — Hr. Gutsbes. v. Lucke a. Strunz. — Hr. Gutsbes. v. Bissing aus Beerberg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. v. Sczaniecki a. Brody. — Hr. Gutsbes. v. Stablewski a. Zalesie. — Blaue Hirsch: Herr Oberstl. Baron v. Gaisberg a. Gühraú. — Hr. Ober-Amtmann Klisch a. Slupca. Hr. Gutsbes. v. Falkenhausen a. Noschkowitz. — Hr. Gutsbes. v. Biela a. Kammelwitz. — Hr. Kaufm. Wienskowitz a. Brieg. — Gr. Stube: Hr. Gutsbes. v. Tazanowski a. Choryn. — Hr. Gutsbes. Meier a. Golkowitz. — Hr. Gutsbes. v. Nychlowski a. Sieradz. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbesitzer v. Brodowski a. Psary. — Hr. Landschaftsrath v. Wiesiolowski a. Stryzew. — Hr. Gutsbes. Buschke a. Carmine. — Hr. Maj. Graf v. Burghaus a. Mühlatschütz. Gold. Gans: Hr. Kaufm. Hasenklever a. Aacheu. — Hr. Kaufm. Rainer a. Frankfurth a. M. —

Privat-Logis: Junkernstr. No. 28: Hr. Amtsrath Quoos a. Altkloster. — Ohlauerstr. No. 2: Hr. Baron v. Weidenbach a. Gloguschen. — Hummerey No. 56: Hr. Gutsbes. v. Franck aus Friedewalde. — Blücherpl. No. 14: Hr. Gutsbes. Peters a. Frankfurth a. M. — Schweidnitzerstr. No. 31: Hr. Gutsbes. Gurnt a. Schreibersdorf. — Hr. Gutsbes. Hoffmann a. Brokut. — Herr Gutsp. Girnt a. Schönbrunn. — Ursulinerstr. No. 21: Hr. Ober Amtm. Tillgner a. Schlawenzitz. — Kupferschmiedstr. No. 22: Hr. Gutsbes. Mettner a. Leisersdorf. — Hr. Gutsbes. Schneider aus Steinberg. — Schmiedebr. No. 49: Hr. Gutsbes. v. Zakrzewski aus Mlynowo. — Hr. Gutsbes. Gotczakowski aus Czarcky. — Kupferschmiedestr. No. 16: Hr. Major v. Haugwitz a. Lehnhaus. Sandstr. N. 15: Hr. Gutsb. Grossmann a. Tinz. Am Rathhause N. 5: Hr. Kaufm. Harrer a. Züllichau. — Am Rathhause No. 20: Hr. Kaufm. Friedländer a. Nimptsch. — Elisabethstr. No. 15: Herr Kaufm. Mros a. Berlin. — Elisabethstr. No. 1: Hr. Gutsbes. Jaraczewski a. Bronikowo. — Hr. Gutsbes. v. Rzepecki a. Gorka-Duchowena, — Am Ringe No. 56: Hr. Gutsbes. v. Meyer aus Ober-Weichau. — Hr. Gutsbes. Eckard a. Seifersdorf. — Herr Gutsbes. Rothe a. Kottwitz. — Herrnstr. No. 7: Hr. Gutsbes. Weissig a. Hartmannsdorf. — Oderstr. No. 26: Hr. Gutsbes. v. Schwemler a. Nisgawe. — Am Ring No. 7: Hr. Gutsbes. Zimmer a. Vorhaus. — Am Rathhause No. 23: Hr. Kaufm. Nietner a. Naumburg. — Am Ringe No. 4: Hr. Kaufm. Holländer aus Lissa. — Nikolaistr. No. 7: Hr. Kaufm. Hansemann a. Aachen.

Getreide-Preise.

Breslau, den 30 May 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.